

# Purim – Die Hoffnung beibehalten

8. März 2020 – 12 Adar 5780



Die Gemara sagt uns, dass die schreckliche Verurteilung, das jüdische Volk in der Purim-Geschichte zu zerstören, eine Strafe für die Teilnahme der Juden am Bankett von Achaschverosch war (siehe 1. unten). Während der Zeit des ersten Tempels (Beis HaMikdasch) tadelten die Propheten das jüdische Volk für schreckliche Sünden, einschließlich Götzendienst, wurde die Nation jedoch nie zur universellen Zerstörung verurteilt. Warum so eine drastische Bestrafung für die scheinbar geringfügige Straftat, beim Bankett des Königs zu essen?

**Um diese Frage zu beantworten, wollen wir zuerst Achaschveroschs Absichten diskutieren, eine so verschwenderische Party zu schmeißen.**

Chazal erzählen uns, dass die Getränke in den im Beis HaMikdash verwendeten Gefäßen serviert wurden. Der König zog sogar die Kleidung des Hohepriesters (Kohen Gadol) an.

**Was wollte Achaschverosch erreichen?**

Ein Rav erklärt, dass Achaschverosch bis zu diesem Zeitpunkt besorgt über die Prophezeiung von Yirmeyahu gewesen war, dass das jüdische Volk siebenzig Jahre nach seiner Zerstörung nach Eretz Yisrael zurückkehren und den Beis HaMikdash wieder

aufbauen würde. Der König rechnete damit, dass nun siebzig Jahre vergangen waren, ohne dass Anzeichen für die Erfüllung der Prophezeiung vorlagen. Folglich hielt er das Fest genau an dem Tag ab, den er als „Frist“ berechnet hatte. Er forderte die Juden auf, den Beis HaMikdash aufzugeben und sich auf eine alternative Quelle des Glücks zu konzentrieren: auf sein Königreich. Deshalb verkleidete er sich als Kohen Gadol, um zu zeigen, dass er ihr neuer Anführer ist, und er gab ihnen die Tempelschiffe, um zu zeigen, dass es keinen Sinn mehr gab, auf den Wiederaufbau des Beis HaMikdash zu warten.

Leider akzeptierte das jüdische Volk die Botschaft des Königs und nahm am Bankett teil und trank sogar aus den heiligen Gefäßen. Die Juden verloren die Hoffnung. Sie gaben ihren Wunsch nach zweitem Beis HaMikdash auf und wandten sich einer neuen Zukunft als treue Untertanen des Königs und seines Reiches zu. Tatsächlich gaben sie ihre einzigartige Rolle als auserwähltes Volk, das „Licht für die Nationen“, auf. Sie gaben jede Hoffnung auf, nach Eretz Yisrael und zum Beis HaMikdash zurückzukehren. Sie erkannten nicht, dass das Existenzrecht des jüdischen Volkes auf seiner einzigartigen Rolle in der Welt beruht. HaSchem schätzt dieses Volk wegen ihrer Bereitschaft, als „am segula“ zu dienen und die Welt über Ihn zu unterrichten. Nachdem die Juden diese Rolle abgelehnt hatten, verloren sie automatisch ihren Grund auf Existenz. Laut Maß für Maß wurden sie zur Zerstörung verurteilt (siehe 2. unten).

## **Wie hat das jüdische Volk diese Verurteilung aufgehoben?**

Die Gemara erzählt uns von dem Gespräch, das stattfand, als Haman kam, um Mordechai darüber zu informieren, wie der König ihn ehren wollte.

Haman fand Mordechai, der die Tora lernte.

Haman fragte:

“Was lernst du?”

Mordechai antwortete:

“Wenn der Beis HaMikdash existierte, brachte eine Person, die ein Mincha-Opfer gab, eine Handvoll Mehl und es würde für ihn büßen.”

Als Haman dies hörte, antwortete er:

„Ihre Handvoll Mehl wird kommen und meine zehntausend silbernen Schekalim umkippen.“ (siehe 3. unten)

Die Gemara ist hier sehr schwer zu verstehen. Welche Bedeutung hatte das, was Mordechai lernte, und warum wurde Haman klar, dass er besiegt wird?

Der Ponevezher Rav (siehe 4. unten) erklärt, dass Haman wusste, dass seine Hoffnung auf Erfolg im Defätismus lag, den das jüdische Volk beim Bankett zum Ausdruck brachte. Als er sah, wie Mordechai über den Beis HaMikdash lehrte, erkannte Haman, dass die Juden ihre Tat bereut haben und ihren Wunsch nach einem neuen Tempel wiederbelebt hatten. Sie hofften immer noch, weiterhin das „Licht für die Nationen“ zu sein. Und wenn die Juden HaSchem nicht aufgegeben hätten, würde Er sie nicht aufgeben.

Der Nisayon (Wunder) der Juden in der Zeit von Purim bestand darin, in schwierigen Zeiten die Hoffnung aufrechtzuerhalten. Diese Herausforderung dauert bis heute an, und wenn wir versagen, schließen unsere Feinde, dass sie uns besiegen können.

Die Geschichte erzählt von einem berüchtigten arabischen Terroristen, der in einem israelischen Gefängnis saß. Dort überlegte er, auf den Terrorismus zu verzichten, und hatte das Gefühl, dass es ihm niemals gelingen könnte, Israel zu zerstören. Bei einem Pessach sah er jedoch einen israelischen Wachman, die eine Pita aß. Da er wusste, dass Chametz auf Pessach verboten war, fragte er, warum der Jude dieses Gesetz nicht beachtete. Der Wachman antwortete, dass solche Gesetze

nicht mehr wichtig seien. Der Terrorist entschied dann, dass ein Volk, das sein Erbe aufgegeben hatte, tatsächlich besiegt werden könnte.

Im krassen Gegensatz dazu war Napoleon erstaunt zu entdecken, dass die Juden immer noch um den Beis HaMikdash auf 9 Aw (Tischa b'Aw) trauerten, obwohl er vor fast 2.000 Jahren zerstört worden war. Ein Volk, das so mit seinem Erbe verbunden ist, würde niemals zerstört werden, rief er aus.

**Wir leben in einer Zeit, in der Verzweiflung auf vielen Ebenen droht.**

Für nichtreligiöse Juden liegt der Test auf der Hand: Ihr Erbe nicht durch Eingliederung in die säkulare Kultur aufzugeben.

**Aber die Herausforderung betrifft jeden in irgendeiner Form.**

Erstens könnte man versucht sein, die Millionen weltlicher Juden aufzugeben und zu argumentieren, dass sie unwiederbringlich durch Assimilation verloren sind. Diese Haltung ist natürlich falsch, und die Erfahrung hat gezeigt, dass das weltliche Juden leicht wieder mit dem Judentum verbunden werden können.

Zweitens schließt die Einhaltung von Mizwot die Verzweiflung nicht aus. In der Tat, die Juden, die am Bankett des Königs teilnahmen, aßen koscheres Essen.

Man kann Mizwot einhalten und sich immer noch fragen, ob es jemals einen dritten Beis HaMikdash geben wird und ob Maschiach wirklich kommen wird. Darüber hinaus kann Verzweiflung unser persönliches Leben plagen und uns davon überzeugen, dass wir niemals Größe erreichen werden.

**Purim lehrt uns, niemals aufzugeben, weder das jüdische Volk noch uns selbst. Solange wir versuchen, Teil von HaSchems Nation zu bleiben, wird Er uns vor all unseren Feinden**

**beschützen.**

**Quellen aus dem Text:**

1) Megilla 12a.

2) Die Gemara in Megilla 12a nennt eine weitere Ursache für die Verurteilung für Zerstörung: Das jüdische Volk verneigte sich vor einem Bild von Nevuchadnetzar. In den Kommentaren heißt es jedoch, dass dieser Akt keine echte Götzenanbetung darstellte. Also nochmal, warum so eine strenge Bestrafung? Vielleicht können wir diese Frage auf die gleiche Weise beantworten. Nevuchadnetzar wollte, dass die Juden ihn und nicht HaSchem als die ultimative Macht anerkannten. Ihre Verbeugung vor ihm zeigte diese Anerkennung, was eine ähnliche Verzweiflung in Bezug auf ihre Rolle als Diener HaSchems implizierte. Infolgedessen drohte HaSchem Maß für Maß, dass Er nicht länger als ihr König fungieren und sie vor ihren Feinden schützen würde.

3) Megilla 16a.

4) Rav Mosche Scheinemann, Ohel Mosche, s. 150.4) Rav Mosche Scheinemann, Ohel Mosche, s. 150.